



WIE WALDORF

WALDORFPÄDAGOGIK NRW • GERBERSTR. 12 • 58456 WITTEN

ARBEITSGEMEINSCHAFT WALDORFPÄDAGOGIK

An den
Assistenten des Ausschusses für
Schule und Weiterbildung
Herrn Wolfgang Kubitzki
Landtag NRW

Sekretariat:
Gerberstr. 12 • 58456 Witten
Tel 0 23 02 - 7 40 44
Fax 0 23 02 - 7 40 45
Waldorf.NRW@t-online.de

per Telefax: 0211-8843002

(insgesamt 6 Seiten)

Witten, 28.08.2001

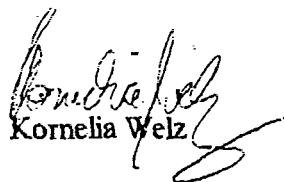
Sehr geehrter Herr Kubitzki,

wie soeben telefonisch besprochen schicke ich Ihnen unsere Stellungnahme zum Modellvorhaben „Selbstständige Schule“, damit Sie in Ihrer Vorbereitung für die morgige Anhörung unseren Beitrag berücksichtigen können.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Richard Landl

i. A.


Kornelia Welz



Schulen in

- Aachen
- Bergisch Gladbach
- Bielefeld
- Bochum
- Bonn
- Borchen
- Detmold
- Dinslaken
- Dortmund
- Düsseldorf
- Erfstadt-Liblar
- Essen
- Everswinkel
- Gladbeck
- Gummersbach
- Gütersloh
- Haan
- Hagen
- Hamm
- Herdecke
- Herne
- Köln
- Krefeld
- Minden
- Mönchengladbach
- Mülheim
- Münster
- Remscheid
- Sankt Augustin
- Siegen
- Soest
- Velbert-Langenberg
- Witten
- Wuppertal

Lehrerbildung in
Witten/Annen



WALDORFPÄDAGOGIK NRW · GERBERSTR. 12 · 58456 WITTEN

ARBEITSGEMEINSCHAFT WALDORFPÄDAGOGIK

Stellungnahme der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Nordrhein-Westfalen zum Modellvorhaben "Selbstständige Schule"

von Dr. Richard Landl

1. Zeitgemäße Entwicklung von Schule

Die Schule des 20. Jahrhunderts leistet nicht ohne weiteres auch eine optimale Förderung der Kinder und Jugendlichen des 21. Jahrhundert. Überprüfungen und Neugestaltungen sind nötig, die den mündigen Bürger stärker mit einbeziehen, d. h. die Gemeinschaft einer Schule (Lehrer, Schüler, Eltern) muss in diesem Erziehungsprozess erheblich mehr Verantwortung übernehmen können.

Für die Neugestaltung von Schule stehen alle Bereiche auf dem Prüfstand, zum Beispiel
 Methodisch, didaktische Konzepte
 Schule als Erziehungsstätte und Lebensraum
 Form und Qualität von Abschlüssen
 Aufgabenspektrum von Lehrern usw.

Die verwandelte Aufgabe von Schule kann sich allerdings nur bei ausreichender Gestaltungsfreiheit aus dem kreativen Umgang insbesondere zwischen Lehrern und Schülern herausbilden. Denn wirklich Neues läßt sich nicht vorausbestimmen, sondern entsteht im schöpferischen Prozess aus der Kompetenz und Kreativität der Beteiligten.

Damit ist die Richtung gewiesen, dass zeitgemäße Veränderungen nicht dadurch in Gang kommen, wenn Kultusbürokratie und Schulaufsicht von oben nach unten ein neues Modell von Schule verordnen. Eine nachhaltige Veränderung kann nur in größtmöglichen Freiräumen für die an der Basis Tätigen entstehen. Aus der sich daraus bildenden Vielfalt der Ansätze werden neue Verbindlichkeiten und neue Gestaltungen von Schule überhaupt erst sichtbar werden.

Um Veränderungs-Willkür auf Kosten der Schüler zu vermeiden, kommen in diesem Prozess der Selbst- und Fremdevaluation sowie der wissenschaftlichen Begleitung besondere Bedeutung zu. Aus unserer Sicht ist eine selbstständige Schule die unbedingt notwendige Voraussetzung für das Sich-Bilden einer neuen zeitgemäßen Gestalt von Schule. Diese kann in einer Gesellschaft, die durch immer stärkere Individualisierung gekennzeichnet ist, nur durch die Aktivierung der individuellen Potenziale gefunden werden.

Sekretariat: Gerberstr. 12, 58456 Witten

Telefon: 0 23 02 / 7 40 44 und 27 70 20, Telefax: 0 23 02 / 7 40 45, eMail: Waldorf.NRW@t-online.de
 Punkt Herr Dr. Landl: 0172 - 950 33 86, Herr Freitag: 0173-930 76 24 Herr Kellermann: 0172 - 950-33-87

DAARGEFWBRIEF@MinisteriumSchulgesetz.nrw

2. Die Waldorfschule - eine selbstständige Schule

Für die Schulen in Freier Trägerschaft bildete die Selbstständigkeit von jeher eine Leitidee, die sich zeigt in Eigeninitiative, Selbstgestaltung und Selbstverantwortung in den Bereichen der Organisation, der Unterrichtsgestaltung und dem Umgang mit Finanzmitteln. Speziell für die Waldorfschulbewegung gehört seit der Gründung der ersten Schule im Jahre 1919 eine weitgehende Selbstgestaltung des Unterrichtes durch die Lehrer sowie die unternehmerische Verantwortung in der Selbstverwaltung, die Finanzverwaltung sowie das Personalwesen zum Schulkonzept. Realisiert wird es durch eine kollegiale Verantwortlichkeit und den Verzicht auf eine direktorial-hierarchische Struktur, d. h. die Lehrer übernehmen sowohl unterrichtende als auch verwaltende Aufgaben. Darin kommt zum einen die Idee zum Ausdruck, dass Organisation und Verwaltung sich möglichst nah am pädagogischen Geschehen orientieren, zum anderen sind die Lehrer nicht nur in ihrer lehrenden und erziehenden Rolle gefordert, sondern sie übernehmen auch Verantwortung in dem Unternehmen Schule. Die pädagogische Tätigkeit erhält dadurch einen lebenspraktischen Erfahrungshorizont, das Fähigkeitspektrum in der Lehrerschaft erweitert sich. Darüber hinaus qualifizieren sich die Lehrer auch zu kompetenten Vermittlern zur Berufswelt. Ihre Tätigkeit ist nicht reduziert auf die Ausführung eines eng vorgegebenen Bildungsauftrages, sondern sie sind mitverantwortlich für die zeitgemäße Entwicklung von Schule.

Diese erweiterte Kompetenz der Lehrer korrespondiert mit einem ganzheitlichen Unterricht, der den Schülern eine möglichst breite Förderung ihrer Fähigkeiten - über die Kulturtechniken hinaus auch im Sozialen und Persönlichen - bieten soll. Selbstständigkeit und Selbstverantwortung als pädagogische Grundforderung können nur die Lehrer anregen, die in ihrer eigenen Arbeit diese Fähigkeiten auch üben und praktizieren können.

Weltweit arbeiten auf dieser Grundlage 835 Waldorfschulen in 56 Ländern, davon derzeit 182 in Deutschland. Aufgrund der großen kulturellen Vielfalt in den verschiedenen Ländern konnten Waldorfschulen unterschiedlichste Erfahrungen mit der Selbstständigkeit der Schule sammeln - dabei immer gefordert, ihre eigene Form zu finden.

Um ein Bild von den Feldern der Selbstständigkeit in der Schule zu geben, seien im Folgenden beispielhaft einige Bereiche genannt:

- Unterrichtsorganisation:

- Schulinterne Konkretisierung des sehr weit gefassten Waldorflehrplanes

- Festlegung des Unterrichtsangebotes (z. B. Epochen, Fachstunden, Praktika, Projekte, Arbeitsgemeinschaften usw.)

- Zeitliche Strukturierung von Unterricht (z. B. Epochenlängen, Epochenzahl, Verhältnis Fachstunden zu Epochenzeiten, Unterrichtsstunden pro Schüler usw.)

- Therapeutische Angebote

- Verwendung und Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln

- Personalbereich:

- Einstellung und Entlassung von Lehrern und Verwaltungskräften nach vorgegebenen fachlichen Schwerpunkten (z. B. Zahl und Art der Fremdsprachen) sowie Festlegung von Deputaten

- Erstellung einer eigenen Gehaltsordnung im Rahmen der vorhandenen Mittel

- Schulführung und -verwaltung:

Schaffung geeigneter Gremien für alle Bereiche der Schule
Verteilung von Entscheidungskompetenzen
Regelung der Zusammenarbeit zwischen Gremien
Festlegung der Art und Anzahl von Konferenzen

Wirtschaftlicher Bereich:

Aufstellung und Verantwortung des Gesamthaushaltes der Schule
Verteilung der Mittel (im Rahmen der durch das jeweilige Land mehr oder weniger festgelegten Grenzen) im Personellen-, Sach- und Investitionsbereich
Verfahren zur Aufbringung der Finanzleistung der Eltern

Jede Schule bestimmt in ihrem Konzept selbstständig, in welchem Umfang Lehrer, Eltern und andere Fachleute (z. B. Geschäftsführer) sich diese Aufgaben teilen. In diesem umfangreichen Rahmen findet seit über 80 Jahren Selbstverwaltung und Verwirklichung von "Selbstständiger Schule" an Waldorfschulen statt.

3. Lehrerausbildung und Lehrerfreiheiten

Individuelle Schulprofile und neue Ansätze können sich nur dann entwickeln, wenn sich das klassische Bild von Schule in den Köpfen wandelt. Dabei sind zwei Bedingungen zu beachten. Zum einen können solche Neugestaltungsprozesse nicht verordnet werden, sondern müssen auf einer mehrheitlichen Zustimmung eines Kollegiums gegründet sein.

Zum anderen resultieren daraus klare Forderungen an die zukünftige Lehrerausbildung. Denn ohne neue Leitbilder für den Lehrerberuf und entsprechende Qualifizierung lässt sich auf längere Sicht kein Veränderungsprozess in Bewegung bringen. Dieses neue Anforderungsprofil muss in dem inneren Anspruch an die eigene Tätigkeit verankert sein, damit nicht nur ein theoretischer Überbau entsteht, der zwar äußerlich manches anders erscheinen lässt, der aber nicht von veränderten Intentionen und Lebensvisionen des Einzelnen getragen ist.

Der Lehrer kann nicht allein seinen Auftrag darin sehen, die Schüler zur Selbstständigkeit zu führen, sondern er selbst muss selbstständiges, selbstgesteuertes, selbstverantwortetes Arbeiten erlernt haben und in seinem Beruf täglich praktizieren können.

4. Erfahrungen der Waldorfschulen mit Selbstständigkeit

Die Selbstständigkeit einer Schule führt unweigerlich zu ganz unterschiedlichen Konzeptionen von Schule, wobei in einem fortlaufenden Prozess die Frage bearbeitet werden muss, welche bei aller Verschiedenheit dennoch verbindlichen gemeinsamen Grundlagen und Standards gelten sollen. Dabei zeigt die Praxis, dass zwar teilweise vergleichbare Formen (zum Beispiel Unterrichtsformen oder Selbstverwaltungsformen) entstehen, die verschiedenen Schulkonzepte damit aber nicht ihr eigenständiges Profil verlieren.

Entscheidend für die Qualität einer Schule ist nicht in erster Linie, nach welchem Konzept sie arbeitet, sondern ob und wie sie den gemeinsamen Willen der Beteiligten abbildet. Es kommt darauf an, dass das schulischen Geschehen die Intentionen der Eltern, Schüler und Lehrer angemessen realisiert.

Darüber entscheidet nicht zuletzt der Prozess, in dem das Konzept entwickelt worden ist. Akzeptanz, Motivation, Bereitschaft zur Mitarbeit usw. hängen von diesem Meinungsbildungsverfahren ab, nicht von seinem Ergebnis.

Diesen Prozess optimal zu gestalten, dafür stehen inzwischen vielfältige Ansätze und Erfahrungen der Organisationsentwicklung in Sozial- und Dienstleistungseinrichtungen zur Verfügung. Auch im Bereich Schule liegen dazu langjährige Erfahrungen vor. Nach unseren Erfahrungen im Waldorfschulbereich hat sich allerdings auch hier nicht ein bestimmtes Modell der Organisationsentwicklung bewährt, sondern jede Schule musste den für sie geeigneten Ansatz finden.

Eine wesentliche Voraussetzung für das erfolgreiche Arbeiten in einer selbstständigen Schule ist eine wirkungsvolle Evaluation. Die Selbstevaluation ist in der Regel Teil eines Schulentwicklungsprozesses. Hierbei entstehen durchaus eigene, für die Schulgemeinschaft spezifische Formen.

Die unabhängig davon notwendige Fremdevaluation wirft ganz andere Probleme auf. Hierbei sind die Fragen der Verbindlichkeit einerseits und der Konsequenzen andererseits – bei besonderer Berücksichtigung der Interessen der Schüler – mit Augenmaß und großem Einfühlungsvermögen sowie Sachverstand zu bearbeiten. Eine grundlegende Anforderung an die Fremdevaluation besteht darin, dass sie nicht mit Aufgaben und Kompetenzen der Schulaufsicht verbunden ist, sondern von dieser organisatorisch und personell deutlich getrennt sein muss. Fremdevaluation sollte ein Gremium übernehmen, in dem Vertreter ganz unterschiedlicher Schulformen (in staatlicher und privater Trägerschaft oder auch getrennt für

beide Bereiche) repräsentiert sind und das sich selber seine Beurteilungskriterien erarbeitet und

anwendet. Ein solches unabhängiges Gremium von kompetenten Vertretern der Schulen existiert bisher leider noch nicht.

Zusammenfassend seien zwei Notwendigkeiten herausgehoben:

- Trennung von Fremdevaluation und staatlicher Schulaufsicht (reine Rechtsaufsicht)
- Fremdevaluation durch Gremien, die aus Fachleuten der zu evaluierenden Schulen schulformübergreifend und gleichberechtigt zusammengesetzt sind.

5. Stellungnahme zum vorliegenden Konzept des Ministeriums

Die gesamte Zielrichtung des Modellvorhabens "Selbstständige Schule" geht u. E. in die richtige Richtung. Besonders möchten wir den Satz der Ministerin unterstreichen: *"Nicht die Rückversicherung auf dem Hintergrund von Vorschriften, sondern eigenverantwortliches Handeln wird die Schule der Zukunft auszeichnen."*

Eine zu hinterfragende Tendenz zeigt sich für uns aber darin, dass im Mittelpunkt der Maßnahmen schulorganisatorische und schulverwalterische Selbstständigkeit steht, die Mitwirkung der einzelnen Kollegen allerdings nur sehr begrenzt möglich erscheint. Es erfolgt vor allem eine Stärkung und deutliche Kompetenzerweiterung bei der Schulleitung, was nicht unbedingt zu einer höheren Motivation der einzelnen Kollegen führen wird.

Sehr undeutlich erscheint uns, ob in Hinsicht auf die konkrete unterrichtliche Arbeit wirklich neue Freiräume geschaffen werden.

Eine zentrale Rolle nehmen Qualitätssicherung und Evaluation ein. Hierzu muss die kritische Frage gestellt werden, ob die bisher auf diesem Felde durchgeführten Maßnahmen wirklich dazu geführt haben, dass Schüler besser qualifiziert die Schule verlassen oder ob diese Maßnahmen im Wesentlichen nur in sehr umfangreichen Maße die Kräfte der Pädagogen gebunden und sie damit der eigentlichen unterrichtlichen Arbeit entzogen haben.

Der zentrale Bereich der Erziehungsfragen, also z. B. die Entwicklung der Persönlichkeit und der Sozialfähigkeit der Schüler, die heutzutage die entscheidenden Fragen im Blick auf Schule aufwerfen, werden nicht in die besondere Aufmerksamkeit und den selbstständigen Gestaltungswillen der Lehrer gestellt. Gerade hier brauchen wir aber Kreativität und Verantwortlichkeit jedes einzelnen Lehrers - dafür braucht er Freiräume und Eigenverantwortlichkeit.

Außerdem fehlt aus unserer Sicht eine Möglichkeit der Selbstständigkeit im Umgang mit den eng vorgegebenen Curricula. Hier brauchen Lehrer größere Freiräume und Möglichkeiten der selbstständigen Schwerpunktbildung, um der spezifischen Klassensituation gerecht werden zu können.

Die Initiative des Ministeriums zur "Selbstständigen Schule" enthält aus unsere Sicht manche Möglichkeiten zu einer Selbstgestaltung von Schule durch die Beteiligten.

Sie birgt aber auch die nicht zu unterschätzende Gefahr vieler neuer Aufgaben, die innerhalb der Schule zu bewältigen sind, die aber nicht zu einer besseren Bildung der Schüler führen. Aus unserer Sicht muss die gesamte Maßnahme im Einzelnen so ausgestaltet werden, dass für jeden Lehrer daraus eine Aufforderung zur Selbstständigkeit erwächst und sehr weitgehende Freiräume für seine Kreativität entstehen. Zu eng gefasste Grenzen sollten nicht von vornherein die kreative Dynamik eines solchen Prozesses behindern.

Witten, 17.08.2001